

Zeitschrift:	Die gewerbliche Fortbildungsschule : Blätter zur Förderung der Interessen derselben in der Schweiz
Band:	5 (1889)
Heft:	7
Artikel:	Die II. Hauptversammlung des Vereins von Lehrern an gewerblichen Fortbildungs- und Fachschulen der Schweiz auf der Schmidstube in Zürich, den 10. Junin 1889
Autor:	Volkart, H.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-866129

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

industrieller Bildungsanstalten unter sich Gruppen bilden, um gegenseitig mehr Fühlung zu haben, spezielle Fachfragen (betreffend Unterrichtsverfahren, Lehrpläne, Unterrichtsprogramme etc.) zu behandeln und zweckmässige Anregungen zu Tage zu fördern. Die Gruppenkonferenzen sollen mindestens einmal jährlich stattfinden, und durch einen für jede Gruppe zu bestellenden Obmann einberufen und geleitet werden.

Dieses System verspricht eine sehr wirksame und einheitliche Förderung des gewerblichen und industriellen Unterrichtswesens in der Schweiz und wir haben daher beschlossen, es sofort zur Einführung zu bringen.

Wir haben folgende Gruppeneinteilung getroffen:

1. *Technisch-gewerbliche Anstalten* (inklusive Uhrenmacherschulen, Webschulen, Lehrwerkstätten, Modellsammlungen etc.):
Herren Bendel, Bühler, Honegger, Favre, Jung, Tièche, Tissot.
Obmann: Herr Nationalrat Bühler-Honegger.
2. *Kunstgewerbliche Anstalten* (Schulen und Sammlungen):
Herren Bendel, Bubeck, Jung, Tièche.
Obmann: Herr Jung.
3. *Handwerkerschulen, gewerbliche Fortbildungs- und Zeichnungsschulen*:
Herren Bendel, Bubeck, Meyer, Tièche, Weingartner.
Obmann: Herr Bendel.

Von Zeit, Ort und Traktanden der Konferenzen, welche der Obmann von sich aus, oder auf Wunsch des Departements, oder auf Anregung seiner Kollegen hin jeweilen einberuft, sowie vom Protokoll der Verhandlungen ist dem Departement, welches sich übrigens vorbehält, an letztern teilzunehmen, jeweilen rechtzeitig Kenntnis zu geben. Taggeld und Reiseentschädigungen sind die nämlichen, wie bei den Inspektionen; bei schriftlichen Arbeiten ist die Anzahl der Arbeitstage zu verrechnen.

**Die II. Hauptversammlung des Vereins von
Lehrern an gewerblichen Fortbildungs- und Fachschulen der Schweiz
auf der Schmidstube in Zürich
den 10. Juni 1889.**

Am Pfingstmontag fanden sich etwa 30 Mann obgenannten Vereins in der Zunftstube der Schmiede zusammen. Der Präsident des Vereins, Herr Reallehrer Volkart von Herisau, eröffnete die Verhandlungen mit einem gedrängten Überblick über die Bildungsbestrebungen auf gewerblichem Gebiet, sowie über die Tätigkeit des Vereins in den zwei letzten Jahren. Er weist hauptsächlich hin auf die allgemeine und erfreuliche Entwicklung des gewerblichen Fortbildungs-

schulwesens, die überall sich Eingang verschaffenden Lehrlingsprüfungen, sowie die fakultative Einführung der letztern für die Handelsbeflissenen im Ausland (Württemberg).

Von der Vereinstätigkeit wird besonders hervorgehoben die Eingabe an das Zentralkomitee des schweizerischen Gewerbevereins im Januar 1888. Diese Eingabe bezweckte die Ausarbeitung eines ausführlichen einheitlichen Programms für die untern Stufen der gewerblichen Fortbildungsschule unter Mitwirkung tüchtiger Berufsleute, Handwerker und Fachvereine. Die vom Zentralkomitee des schweizerischen Gewerbevereins begrüsste Anregung wurde einer Fachkommission zur näheren Prüfung überwiesen. Über die Resultate dieser Verhandlungen verweisen wir hier auf die Jahresberichte des schweizerischen Gewerbevereins von den Jahren 1887 und 1888.

Hierauf werden die vom Verein zu verfolgenden Ziele skizzirt und besonders wird hingewiesen auf die in Aussicht genommenen periodischen Ausstellungen der Schülerarbeiten, die Behandlung der verschiedenen Gebiete des Zeichenunterrichts, Festsetzung der Ziele desselben für die gewerblichen Fortbildungsschulen, beziehungsweise Behandlung der Frage: Was ist die Aufgabe der ersten Kategorie von Anstalten, und was muss der zweiten zugewiesen werden? Nach Begründung und Erläuterung der Traktanden folgte nun das Referat von Herrn *C. Führer*, Lehrer in Herisau, über

„Die Volkswirtschaftslehre als Unterrichtsgegenstand der gewerblichen Fortbildungsschule.“

Der mit dem Motto: „der Mensch muss sich in der Welt selbst forthelfen, und dies ihn lehren, ist unsere Pflicht“ (Pestalozzi) eingeleiteten, trefflichen Arbeit entnehmen wir in Kürze folgende Gedanken:

Es ist bemühend, dass in unserer von rapiden Fortschritten in den Zweigen der Gewerbe- und Fabriktätigkeit und an genialsten Erfindungen reichen Zeit Klagen über den zunehmenden Mangel an tüchtigen Handwerkern, brauchbaren Arbeitern und strebsamen Jünglingen ertönten und noch laut werden. Auf der Umschau nach einem rettenden Helfer in Nöten und nach rationellen Heilmitteln wurde — wie gewohnt — vor dem Schulhause Halt gemacht. Es entstanden zur Herbeiführung besserer Zustände, Fortbildungsschulen aller Art, Gewerbe-, Handwerker- und Fachschulen. Durch die schönen Früchte, die diese zeitigten, ermuntert, ist man allerorts eifrig bemüht, das Fortbildungsschulwesen immer zweckmässiger auszugestalten und gerade in allerneuester Zeit, da sonst überall die Lehrpläne eine Beschneidung erfahren, beschäftigt man sich mächtig mit Einführung eines sehr wichtigen Unterrichtsgegenstandes: „Der Volkswirtschaftslehre.“ Eine prüfende Vergleichung der früheren und heutigen Kulturstufe des einzelnen Menschen zeigt uns, dass jedes einzelne Individuum in einem gewissen Abhängigkeitsverhältnis steht zur menschlichen Gesellschaft, wie auch zu deren Gemeinschaft, dem Staate.

Unter dem Einfluss der Dampfkraft, der raffinirtesten Ausbeutung der Naturkräfte, aller nur erdenklichen Verkehrsmittel, der in erschrecklichem Grade zunehmenden Volksdichtigkeit, der strengsten Durchführung des Grundsatzes der Arbeitsteilung und der hart drückenden Konkurrenz hat sich das Leben in der Gesellschaft zu einem wirklichen „Kampf ums Dasein“ gestaltet, so dass es nicht zu verwundern ist, wenn manche mit den schönsten und besten Hoffnungen begründete Existenz trotz eifrigsten Strebens und Willens in wirtschaftlicher Beziehung Schiffbruch leidet, gar oft als eine Folge des Mangels an Kenntnissen der Produktionsgesetze. Mancher wirtschaftliche Ruin wird aber auch durch falsche Konsumtion herbeigeführt, etc. etc. Es ist daher erklärlich, dass nur derjenige Mensch im stande ist, seine Aufgabe am sausenden Webstuhl der Zeit recht zu verstehen und zu lösen, welcher die veränderte wirtschaftliche Lage in ihrer inneren Entwicklung und in ihren Folgen mit klarem Blick erkennt; daher soll der heranwachsende Jüngling mit den Kenntnissen der einfachsten wirtschaftlichen Tatsachen ausgerüstet werden. Diese Kenntnis ist aber dem Menschen nicht nur in materieller, sondern insbesondere auch in geistiger Hinsicht dienlich, indem ihm die Volkswirtschaftslehre zeigt, dass beispielsweise das Erwerbsleben nur bestehen und gedeihen kann, wenn an jeder Stelle pflichtgetreue, zielbewusste Leute stehen, dass es in der grossen Arbeit keine Leistung gibt, die, sei sie auch noch so unbedeutend, entbehrt werden kann, etc. etc. Die Volkswirtschaftslehre wird bewirken, dass die Freude an der Berufsarbeit und die ideale Begeisterung für die Tätigkeit erwacht, und auch bewirken, dass der Mensch die Arbeit nicht mehr als eine Last betrachtet, sondern als einen Beruf mit den sittlichen Zwecken und Zielen eines jeden Berufes.

Das Abhängigkeitsverhältnis gegenüber der Gemeinschaft der Menschen, dem Staate, verlangt gründliche Kenntnis der staatlichen Verfassung, Einrichtungen und der gesetzlichen Bestimmungen (für gewerbliche Bildungsanstalten besonders die die Gewerbe betreffenden Gesetze). Daher genügt Verfassungskunde allein nicht, sondern das Fach soll sich zur sogenannten Gesetzeskunde erweitern, welche Hand in Hand mit der Volkswirtschaftslehre im engeren Sinne zu erteilen ist. (Die Volkswirtschaftslehre zerfällt *a)* in die Lehre von der Gesellschaft, Soziologie oder Volkswirtschaftslehre im engeren Sinne und *b)* Lehre vom Staate oder Gesetzeskunde.)

Schon die meisten Kulturvölker des Altertums, z. B. Israeliten, Perser, Athener (Solon, Sokrates, Alkibiades, Xenophon) und Römer zeigen Anfänge sozialpolitischer Erziehung. Ähnliche Forderungen betonen z. B. John Locke, Rousseau, Pestalozzi. In unserer Zeit sind England, Schweden, Norwegen, Italien und ganz besonders Frankreich (durch den sogenannten Moralunterricht) in diesem Sinne vorangegangen. In Deutschland wird längst schon in einigen Staaten, z. B. in Hessen und Sachsen, Unterricht in der genannten Disziplin erteilt. Weitere Staaten sind gefolgt und andere werden noch nachfolgen. In

der Schweiz wird auch seit Jahren ein Teil der Volkswirtschaftslehre gelehrt in der sogenannten Verfassungskunde.

In der Volksschule *können* leichte volkswirtschaftliche Partien im Anschluss an Religion, Geographie, Geschichte, Rechnen und Deutsch anschaulich behandelt werden. Die eigentliche Stätte für derartige Belehrungen ist die Fortbildungsschule, da bei den Schülern derselben die geistige Reife und das nötige Interesse (letzteres aus leicht erklären Gründen) vorausgesetzt werden kann. — In Fortbildungsschulen mit geringer Stundenzahl kann der Unterricht, wie in der Volksschule, an andre Fächer anlehnend, in solchen mit mehr wöchentlichen Unterrichtsstunden einigermassen systematisch behandelt werden. Der Zweck des Unterrichtes besteht (nach Pache) in erster Linie darin, die zu Unterrichtenden zu befähigen, den Aufbau des staatlichen und wirtschaftlichen Organismus zu verstehen, ihnen einen Einblick in die Funktionen der einzelnen Glieder des grossen Ganzen zu gewähren und die letzten Ziele des Staats- und Erwerbslebens klar zu legen. Im weiteren wäre dem Schüler die Bedeutung der Stelle zu zeigen, welche er zur Zeit in Staat und Gesellschaft einnimmt und später wahrscheinlich einnehmen wird. Der dritte Hauptzweck des volkswirtschaftlichen Unterrichtes wird darin bestehen, den Sinn für Gesetzlichkeit und Recht zu schärfen und ein wirtschaftlich richtiges Arbeiten zu vermitteln.

Zum Schlusse die Lehrmittelfrage berührend, bemerkt der Referent, dass bei Einführung der Volkswirtschaftslehre als Unterrichtsgegenstand die Erstellung eines geeigneten Lehrmittels eine der schwierigsten Arbeiten wäre.

Es wäre daher angezeigt, die schweizerische gemeinnützige Gesellschaft mit der ganzen Angelegenheit zu befreunden. Unter Umständen liesse sie sich bestimmen, eine diesbezügliche Preisaufgabe zu stellen. Der Preis würde sich hundert- und tausendfältig bezahlt machen.

Die nachfolgende Diskussion ergibt, dass man von der Nützlichkeit und Notwendigkeit des Faches, aber auch von der Schwierigkeit der Einführung überzeugt ist; denn einerseits sollen die Schüler schon eine gewisse Reife des Geistes haben und einigermassen im praktischen Leben stehen, um dem Unterricht mit Verständnis folgen zu können, anderseits fehlt es auch an geeigneten Lehrkräften. Trotz aller Schwierigkeiten aber *muss* uns gerade das patriotische, republikanische Wesen unseres Vaterlandes veranlassen, gerade dieses Unterrichtsgebiet *zu* kultiviren. Die Lehrmittelfrage ist bereits schon von der Tit. schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft an Hand genommen worden und es hat die Kommission für die gewerbliche Fortbildungsschule auf Anregung von Hrn. Prof. Bendel in Schaffhausen die Aufgabe erhalten, alles zu sammeln und zusammenzustellen, um später ein geeignetes Lehrmittel zu schaffen.

Um geeignete Lehrkräfte zu erhalten, müsste man darauf Bedacht nehmen, an den *Seminarien* in der obersten Klasse wenigstens die *Volkswirtschaftslehre* als Unterrichtsfach einzuführen, und wäre es auf Kosten der vielfach hoch geschraubten Mathematik.

Folgende aus der Diskussion sich ergebende Anträge werden einstimmig zu Beschlüssen erhoben :

- a) Unser Verein begrüsst das Vorgehen der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft in dieser Angelegenheit bestens und es soll die genannte Gesellschaft durch eine Zuschrift ermuntert werden, auf der betretenen Bahn fortzuarbeiten ;
- b) das inhaltsreiche Referat soll womöglich in der Zeitschrift der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft zum Abdruck gelangen.

Hierauf führte Herr J. Häuselmann aus Biel uns auf ungemein leicht verständliche Weise durch praktische Demonstrationen in das Gebiet der Farbe ein ; er verbreitete sich insbesondere über die Farbenmischungen im Gebiete der gebrochenen Töne (grau und braun), sowie das Farbenanlegen. (Näheres hierüber findet sich in seiner kleinen Farbenlehre). Diese praktischen Erläuterungen zeigten uns, dass dieses Unterrichtsgebiet noch viel zu wenig und mit zu wenig Verständnis kultivirt wird ; dass man an Lehrerbildungsanstalten, sowie allfälligen Zeichnungskursen mehr Gewicht auf diese praktischen Übungen legen sollte. An zahlreichen, schön ausgeführten Zeichnungen zeigte Herr Häuselmann die Wirkung der gebrochenen Farben in Zusammenstellungen.

Nach Erledigung der ordentlichen Traktanden wurden unter dem Kapitel Wünsche und Anträge von Herrn Prof. Hunziker in Küssnacht in trefflicher Weise die vom Verein zunächst zu verfolgenden Ziele auseinander gesetzt. In der Einleitung seines längeren Votums gibt er einen Überblick über die Entwicklung unseres industriellen, gewerblichen Bildungswesens. Die gegenwärtige Organisation beruht auf dem Grundsatz der freien Initiative und der Unterstützung und Kontrole des Bundes im Verhältnis zur kantonalen Leistungsfähigkeit. Diese Organisation wird für die richtige gehalten ; sie wurde auch in den letzten zwei Jahren bedeutend zu Gunsten einer gesunden Entwicklung des gewerblichen Bildungswesens vervollständigt : durch festere Organisation zur Ermöglichung eines zielbewussten Schaffens, Einteilung des eidgenössischen Expertenkollegiums in drei Spezialgruppen mit Spezialkonferenzen, Bezeichnung publizistischer Organe als Vermittler zwischen dem Eidgenössischen Departement und der Schule, durch Gewährung von Subventionen an die „Blätter für den Zeichenunterricht“ und die „Gewerbliche Fortbildungsschule“; beide Blätter ergänzen sich gegenseitig aufs schönste und sollen nicht als Konkurrenten betrachtet werden ; im weiteren anerkennt der diesjährige Bericht über das gewerbliche Bildungswesen, dass die Inspektionsberichte in Zukunft in Form von regelmässigen Jahresberichten seitens des Departements zusammengefasst werden sollen. Endlich darf noch erwähnt werden die Herausgabe des Bendelschen Kataloges, sowie die Schaffung einer sehr reichhaltigen Sammlung von Lehrmitteln für das gewerbliche Bildungswesen in der schweizerischen permanenten Schulausstellung z. Rüden in Zürich.

Unter diesen Verhältnissen findet Herr Prof. Hunziker die Stellung unseres Vereins gegeben, sich zum arbeitstüchtigen Organ für die Mithilfe zu machen.

Seine Anträge, die einstimmig zu Beschlüssen erhoben wurden, sind folgende :

1. Die Vereinsmitglieder bezahlen 1 Fr. Jahresbeitrag (in die Statuten aufzunehmen); der Verein erhält dadurch eine geschlossene Organisation.
2. Der Verein hat sich mit dem Eidgenössischen Industrie- und Landwirtschaftsdepartement in Verbindung zu setzen und demselben resp. dem Expertenkollegium seine Dienste anzubieten.
3. Der Verein hat sich sofort in denjenigen Punkten, in denen er glaubt Nützliches leisten zu können, an die Arbeit zu machen und seine Wünsche zu äussern. Dazu gehört :
 - a) die formelle Errichtung eines Bureaus mit Archiv über die im schweizerischen Fortbildungsschulwesen bestehenden Einrichtungen (bereits faktisch schon vorhanden in der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Zürich);
 - b) die Vorarbeit zu einem Grundbuch für sämtliche Anstalten: Ausarbeitung kurzer, nach einem mit dem Eidgenössischen Departement zu vereinbarenden Schema zu erstellender Monographien für die einzelnen Anstalten;
 - c) die Anregung einer rationell organisierten Ausstellung der sämtlichen schweizerischen gewerblichen Fortbildungsschulen für das Jahr 1890, welche zugleich die Erfahrungen geben wird, wie solche Ausstellungen als periodische für die Zukunft organisirt werden sollen.

Was den letztern Beschluss anbetrifft, war man einstimmig der Ansicht des Herrn Sekundarlehrer Weber in Neumünster, dass mindestens eine dreijährige Periode für die Wiederkehr der Ausstellungen verlangt werden müsse, wolle man den Gang der Schulen nicht allzustark beeinträchtigen.

Die Rechnungsablage durch Herrn Sekundarlehrer J. Schühlin in Kreuzlingen erzeugte einen kleinen Aktivsaldo.

Die Wahlen fielen alle in bestätigendem Sinne aus; das Komite besteht nun aus den

Herren *Heinr. Volkart*, Reallehrer in Herisau, Präsident,
 „ *Jean Schühlin*, Sekundarlehrer in Kreuzlingen, Kassier,
 „ *Arnold Weber*, Zeichenlehrer am Gymnasium in Zürich, Aktuar,
 „ *E. Liener*, Zeichenlehrer in Einsiedeln, und
 „ *J. Bützberger*, Lehrer in Langenthal, als Beisitzer.

Ein einfaches, schmackhaftes Mittagessen sorgte für die leiblichen Bedürfnisse nach der geistigen Arbeit. Ein Besuch am Nachmittag in der permanenten Schulausstellung überzeugte uns von der vorsorglichen Hand des Eidgenössischen Handels- und Landwirtschaftsdepartements für gewerbliches Bildungswesen.

Es war ein schöner Tag in Zürich, der alle Teilnehmer an der Versammlung in hohem Masse befriedigte. Wir leben der zuversichtlichen Hoffnung, unser aufgestelltes Arbeitsprogramm werde uns auch noch eine Menge Mitarbeiter zu führen; denn nur „vereintes Streben führt zum Gelingen.“

Herisau, den 14. Juni 1889.

Heinr. Volkart, Reallehrer.

Fachliterarische Besprechungen.

Maschinenzeichnen.

Aeppli, Vorlagen für Maschinenzeichnen. I. Serie. 13 Bl. 30/45 cm.

Unter den Vorlagen für das Maschinenzeichnen, welche wir bisher kennen lernten, sind die gegenwärtigen besonders durch ihre Auswahl und Anordnung bemerkenswert. Bisher waren diese durch die Bedürfnisse des Maschinenbaues allein bestimmt; deswegen stellte man die Lager und Lagerstühle voran und gelangte erst spät zu den bewegten Elementen, wie Riemscheiben, Kurbeln und Excentern. Beim Unterricht ist aber die *Anschauung* und die *Formauf-fassung des Schülers* massgebend, zumal dann, wenn es nicht darauf ankommt, Maschinenteile nach bestimmten Zwecken zu konstruiren, sondern zunächst blos gegebene Formen richtig aufzufassen und zu zeichnen, wie das bei der Mehrzahl unserer Lehrlinge und Handwerker der Fall ist. In der vorliegenden Sammlung findet der Lehrer nebst den Lagern, Schrauben, Röhren jeweilen auch die bekanntesten beweglichen Maschinenteile, als Riemscheiben, Kurbeln, Excenter eingeschaltet. Bemerkenswert ist auch, dass dem Zapfen- und Spurlager zwei einfache Stützen für Stirn- und Kegelräder vorausgehen, wodurch die Bedeutung des Lagers veranschaulicht wird. Ebenso wird man die Zusammenstellungen der Kuppelungen, Kurbeln begrüssen.

Alle diese Zeichnungen sind deutlich, mit Masszahlen versehen. Man kann den Schüler darnach skizzieren lassen, und wenn er nach seiner Skizze die Reizeichnung entworfen hat, so mag er aus der Vorlage ersehen, wie dieselbe mit festen aber gleichmässigen Linien auszuziehen ist.

Möge die II. Serie bald folgen und der Verfasser bei den Lehrern unserer gewerblichen Fortbildungs- und Sekundarschulen Anerkennung finden. G.